



Überbauungsordnung „XVIII Milkaareal“

- 11. Juli 2001 (genehmigt)
- 19. Mai 2003 (genehmigt)
- 01. März 2016 (zur Genehmigung eingereicht)
- 02. Februar 2017 (zur Auflage eingereicht)
- 29. Mai 2017 (Genehmigungsexemplar)

Leitlinien zu den Überbauungsvorschriften

Mai 2017

Die Überbauungsordnung XVIII "Milkaareal" beinhaltet:

- Überbauungsplan
- Überbauungsvorschriften
- *Erläuterungsbericht*
- Leitlinien

Änderungen sind *kursiv* dargestellt gegenüber Stand 2003

Leitlinien zum Überbauungsplan „Milkaareal“

Inhaltsverzeichnis

	Thema	Seite
1	Zielsetzung	
1 1	Ausgangslage	1/3
1 2	Museumstypologische Grundordnungen	1/3
2	Städtebauliche Situation	
2 1	Volumetrische Ordnung	2/3
2 2	Der Raumkörper	2/3
3	Gestaltungsgrundsätze	
3 1	Skulpturale Figur	2/3
3 2	Lichtführung	2/3
3 3	Materialisierung <i>und Bedeutung</i> des Baukörpers	3/3
3 4	Materialisierung <i>und Bedeutung</i> des Raumkörpers	3/3

Leitlinien zu den Überbauungsvorschriften „Milkaareal“

1 Zielsetzung

1.1 Ausgangslage

Ein Studienauftrag, 1997 durchgeführt unter mehreren Architekten, führte schliesslich zum Auftrag, das Museum für Franz Gertsch zu bauen. Während der Bauphase stürzte das ehemalige Käselager ein. 2002 wurde das Milkastöckli an der Lyssachstrasse 1 zum Abbruch freigegeben, was zu einer zweiten Überarbeitung der Überbauungsordnung führte. Das Museum Franz Gertsch ist heute ein Kulturgut von nationaler Bedeutung. 2015 begann die Planung einer Museumserweiterung. Geplant ist ein fünfter Ausstellungsraum.

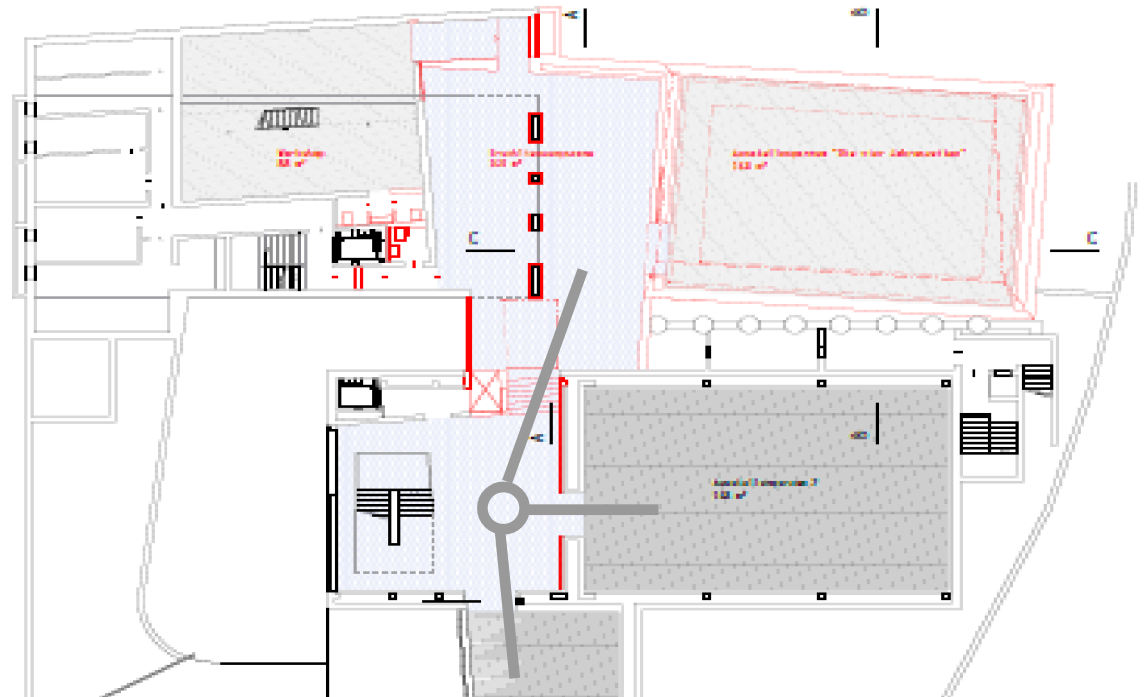
1.2 Museumstypologische Grundordnung

Beim „Museum Franz Gertsch“ sind die Ausstellungsräume museumstypologisch von einem Zentralraum aus erschlossen. Das heisst, jeder Ausstellungsraum ist unabhängig von den übrigen Ausstellungsräumen bespielbar. Diese Typologie soll beibehalten werden. Damit ist die Standortwahl verhältnismässig stark eingeschränkt.

Verschiedene Studien führten schliesslich zum Standort gemäss nachstehendem Plan.



Zentralraum im Museum Franz Gertsch. Von diesem Raum aus sind die Ausstellungsräume auf zwei Stockwerken erreichbar.



Leitlinien zu den Überbauungsvorschriften „Milkaareal“

2 Städtebauliche Situation

2 1 Volumetrische Ordnung Die bestehende volumetrische Ordnung der Museumsbauten mit den identisch hohen, strengen, prismatisch geformten Kuben sind in einer orthogonalen Ordnung gebaut. Ein zusätzlicher Baukörper ist nur dann denkbar, wenn dieser gleich hoch ist. Da dies aber nicht der Fall sein kann, muss der zusätzliche Baukörper eine eigenständige Gestalt aufweisen.

2 2 Der Raumkörper

Unter Raumkörper wird der Raum zwischen zwei Baukörpern verstanden.

Das Altstadtcarrié mit der Stadtmauer und dem daran anschliessenden Grün des Stadtgrabens ist unschwer erkennbar. Der Raumkörper vor der Unterstadt muss möglichst baukörperfrei bleiben.

Die Lyssachstrasse - Platanenstrasse - Mühlegasse kreuzen sich ausserhalb des oben erwähnten Stadtgrabens. Die Strassenkreuzung hat mit dem Wegfall des Milkastöcklis einen platzartigen Charakter erhalten. Der Ort des ehemaligen Milkastöcklis ist mit einem Baukörper zu besetzen.

3 Gestaltungsgrundsätze

3 1 Skulpturale Figur

Die bestehende volumetrische Ordnung verlangt nach einem eigenständigen Baukörper, der die Bauten des Museums Franz Gertsch nicht konkurrenziert, den Übergang in den Raumkörper vor der Unterstadt zu definieren hilft und der Strassenkreuzung den platzähnlichen Charakter nimmt.

Ein *skulpturenhafter, homogener* Baukörper, ist an dieser Stelle die geeignete Lösung.

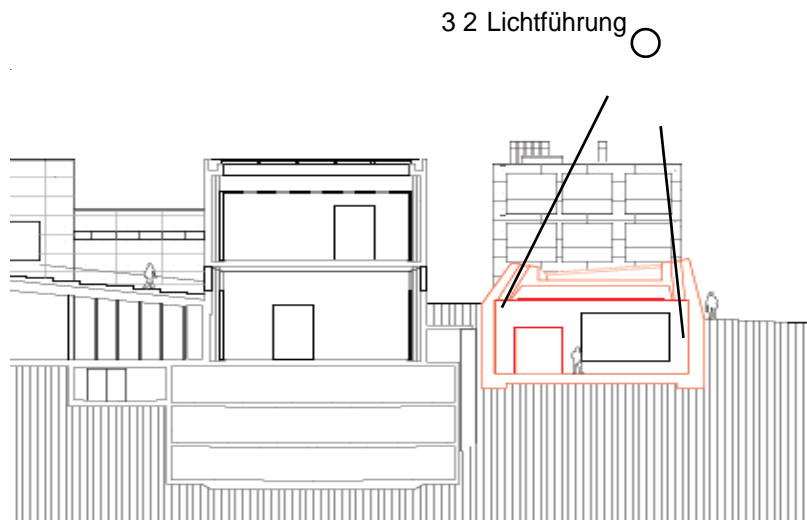
Der *skulpturenhafte, homogene* Baukörper ist Teil einer geraden Pyramide mit vier Mantelflächen. Die Pyramidenspitze wird durch eine schiefe Ebene geschnitten, so dass nur die Pyramidenbasis sichtbar bleibt. Die Schnittfläche steigt gegen die Lyssach- und Platanenstrasse hin an. Die mathematisch präzise Formulierung der Pyramide hat mit der Zahl Pi, der Erdachse und den Dandelinschen Kugeln zu tun.

3 2 Lichtführung

Die Ausstellungsräume haben unterschiedliche Lichtführungen:

- Ausstellungsraum 1: - Überlagerung von Tag- und Kunstlicht (Zenitallicht),
- Ausstellungsraum 2: - Taglicht über die beiden Längsseiten und Kunstlicht von der Decke
- Ausstellungsraum 3: - ausschliesslich Kunstlicht (Tageslichtsimulation),
- Ausstellungsraum 4: - das Kabinett wird ausschliesslich mit Kunstlicht erhellt, allerdings ohne aufwändige Taglichtsimulationen.

Leitlinien zu den Überbauungsvorschriften „Milkaareal“



Ausstellungsraum 5: - Lichtführung ausschliesslich über Zenitallicht. Das Tag- und das Kunstlicht werden getrennt geführt. Das Tageslicht *kann allerdings auch wegfallen*, oder über „randständige“ den rechteckigen Raum umfassende Öffnungen geführt werden. Die Geometrie dieser *Lichteinlässe* lässt es nicht zu, dass der Museumsbesucher direkt nach Draussen sehen kann.

mögliche Tageslichtführung über „randständige“ Lichteinlässe

3 3 Materialisierung und Bedeutung des Baukörpers

Die Materialisierung der Mantelflächen besteht aus gegossenen Betonflächen und ist im Einklang zu den übrigen Museumsbauten.

Das Dach wird mit Ausnahme der Randelemente begrünt. Die Pflanzenwahl ist offen.

Die Gestalt des skulpturenhaften, homogenen Baukörpers im Baufeld 5 hebt sich bewusst von den Baukörpern in den Baufeldern 1,2 und 4 ab. Der skulpturenhafte, homogene Neubau thematisiert mit seinen schiefen Aussenwänden, der nach Osten ansteigenden Dachebene und den einprägsamen Einschnitten den Jahreslauf der Sonne und damit Bezug auf das Exponat der „vier Jahreszeiten“.

3 4 Materialisierung und Bedeutung des Raumkörpers

Der Raumkörper in unmittelbarer Umgebung des skulpturenhaften, homogenen Baukörpers wird mit den gleichen Materialien gestaltet, wie der abgestufte Platz südlich des Baukörpers 2. Dadurch entsteht ein Kontinuum in der Umgebungsgestaltung. Die Stufen bestehen aus vorfabrizierten Betonelementen. Zwischen den Stufen ist ein mergelartiger Belag mit Bepflanzung vorgesehen. Dadurch wird im unteren Teil der Platanenstrasse und gegen die Lyssachstrasse eine klarer Begrenzung erreicht und, ohne ausgrenzend zu wirken, das Thema der typischen Parzellenabschlüsse entlang der Lyssachstrasse aufgegriffen. Gleichzeitig verdeutlicht der Neubau den Raumkörper der Lyssachstrasse und die Lesbarkeit des ehemaligen Stadtgrabenverlaufs des Unterstadtgevierts.